

Leseprobe aus

„Der Zucker und das Salz des Lebens“ - Isabella Lovegood

Es ist mir in Fleisch und Blut übergegangen, mich mit meinen Wünschen zurückzuhalten, um Konrad nicht noch mehr unter Druck zu setzen. Doch ich habe auch meine Bedürfnisse, und sie werden immer dringender. Nur zu gut erinnere ich mich an eine Unterhaltung, die wir vor vielen Monaten geführt haben. Auf meine Fragen hin hatte er mir gestanden, dass er noch nie eine Frau oral verwöhnt hatte. Seither habe ich das Thema nicht mehr angesprochen. Er weiß, dass ich mir das wünsche, doch es kommt nichts von ihm. Zu so etwas Intimem wie Oralverkehr will ich niemanden überreden. Doch heute wage ich einen Vorstoß.

„Magst du es, wenn ich dich mit dem Mund verwöhne?“, frage ich Konrad, als wir an diesem Abend im Bett liegen.

„Ja, natürlich. Es fühlt sich super an.“

„Ich würde auch gerne einmal von dir geleckt werden. Könntest du dir das vorstellen? Meinst du nicht auch, es wäre Zeit, es einmal auszuprobieren?“

Er nickt zustimmend, dann meint er: „Ja, das können wir schon machen, aber nicht heute, ich bin schon zu müde.“ Bald höre ich an seinen ruhigen Atemzügen, dass er eingeschlafen ist. Ich liege wach und komme wieder einmal nicht zur Ruhe. Je mehr ich mich darum bemühe, umso wacher werde ich. Also setze ich mich vor den PC und versuche zu arbeiten.

Ich kann mich nicht konzentrieren und öffne Facebook. Ian ist offline. Kein Wunder um halb zwei Uhr nachts. Ich sehe auf meiner Startseite nach, was es an neuen Posts gibt, like und kommentiere einige. ‚Bling‘, macht es und ich schalte eilig den Lautsprecher aus. Ian ist online und hat mir eine Nachricht geschickt. Amüsiert registriere ich, dass sich mein Herzschlag beschleunigt.

1. April 1:40 ER

Hallo Süße, warum bist du denn noch nicht im Bett?

1:42 ICH

War ich schon. Kann nicht schlafen. Und du?

1:45 ER

Komme gerade von einem Geschäftstermin zurück. Wie geht es dir? Guten Tag gehabt?

Mir fällt auf, dass mich das Konrad eigentlich schon lange nicht mehr gefragt hat.

1:48 ICH

Tag war okay, Abend weniger.

Er fragt nach und schon sprudelt es aus mir heraus. Auch wenn ich mir bewusst bin, dass ich gerade sehr intime Details ausplaudere, ist es sehr befreiend. Außerdem ist er weit weg und kennt nicht einmal meinen richtigen Namen.

2:01 ICH

Ich versuche wirklich, mit dem auszukommen, was er mir bieten kann, aber es gelingt mir immer weniger.

2:04 ER

Das verstehe ich gut. Du musst darauf achten, dass es DIR gut geht. Sonst funktioniert das nicht.

Die Tränen steigen mir in die Augen, als mir schlagartig bewusst wird, wie unglücklich ich eigentlich bin.

2:07 ER

Weiß er, wie es dir geht? Rede mit ihm.

2:09 ICH

Hab ich mehrmals. Hilft nicht. Sex ist ihm nicht wichtig.

2:12 ER

Such dir einen Lover und lass dich mal ordentlich durchficken, bis du rundherum satt und befriedigt bist. Wirst sehen, dann geht es dir wieder gut!

Wenn er nicht so weit weg wäre, hätte ich angenommen, er meint sich selbst damit. So ist der Rat aber ganz ‚uneigennützig‘.

2:15 ICH

Hört sich sehr verlockend an, ist für mich aber keine Option.

Trotzdem bin ich froh, dass Ian mehr als 1000 km von mir entfernt wohnt, wenn die Info in seinem Profil stimmt. Er scheint nett zu sein und der Sex fehlt mir so sehr, dass ich tatsächlich in Versuchung kommen könnte, ihn zu treffen. Ich lenke ab und frage nach seinem Tag. Wir springen von einem Thema zum Nächsten.

Immer wieder kommen Antworten, die mich schmunzeln lassen oder mir das Gefühl geben, dass er ein richtig feiner Kerl ist. Humor, das Herz am rechten Fleck und was im Köpfchen, eine seltene Mischung. Langsam habe ich das Gefühl, der Gesprächsstoff geht uns einfach nicht aus. Inzwischen ist es drei Uhr.

2:58 ICH

Bist du nicht müde?

3:01 ER

Doch, aber ich möchte dich nicht hier so alleine zurücklassen. Würde dich gerne mit in mein Bett nehmen.

3:03 ICH

Ja, das wäre nett, aber es könnte sein, dass du dann erst recht nicht zum Schlafen kämst.

3:05 ER

Davon gehe ich aus. Hast ja anscheinend einiges aufzuholen. Würde dich jetzt sehr gerne zuerst mit der Zunge zum Schreien bringen und dich dann gründlich durchficken. Wetten, dass wir dann beide gut schlafen würden?

Alleine bei dem Gedanken daran, fängt es zwischen meinen Schenkeln zu pulsieren an. Seine Worte und das Begehren, das daraus spricht, wecken meine Libido, die ich seit drei Jahren versuche zu unterdrücken. In meinem ganzen Erwachsenenleben hatte ich noch nie so wenig Sex wie in der Zeit mit Konrad. Schließlich verabschieden wir uns dann doch und gehen schlafen.